

Von Lindenbaum. Cap. CCCXXXII.

(A) Namen.

Der Lindenbaum würt bey den Griechen Philyra genent. Zû latein Tilia, welcher namen in den Apoteckern biß auff disen tag verhartet ist.

Geschlecht.

Die allten underscheyden den Lindenbaum in zweyerley geschlecht, nemlichen in das mennle unnd weible. Das mennle hat ein hart falb knopffecht holtz, ein dicke rinden, die sich, so sie abgeschelet würdt, nit biegen laßt, ist bas geschmacker weder des weiblins. Bringt auch weder blümen noch frucht. Das weible ist eins dicken stammens, und hat weiß holtz, seiner rind laßt sich biegen, dann man macht wiegen darauß. Bringt blüst und frucht. Das weible ist uns allein bekant, darumb wir auch desselbigen gestalt allein beschreiben wollen.

(B) Gestalt.

Lindenbaum das weible hatt einen dicken stammen, der breytet sich weit mit seinen âsten auß. Seine bletter seind dem Ephew laub nit unânlich, aber weycher, obenauß mehr zugespitzt, unnd zû ringpumbher wie ein sâg zerkerfft. Die blümen, weil sie noch in jhten secklin stecken, seind grûn, wann sie herauß kommen bleychgeel. Darauß würt die frucht, welche rund ist, wie die beer am Ephew. Und dise frucht versucht oder isset kein thier, so sie doch die bletter nit scheûhen und essen.

Statt irer wachsung.

Die Lindenbôum wachsen gern im gebirg. Werden aber yetzund, in sonderheyt das weible, allenthalben under die thot, und sonst an andere ortt gepflantzt.

(C) Zeit.

Das weible blüet im Brachmonat.

Die natur und complexion.

Der Lindenbaum ist warm, zeücht ein wenig zûsamen, und seubert.

Krafft und würckung.

Die bletter vom Lindenbaum dem weible, grûn mit essig zerstossen unnd übergelegt, heylen die wunden. Der safft auß den blettern und blümen, vertreibt [849, 850] (D) runtsel und flecken des angesichts, darmit gewâschen. Der safft von der innern rinden angestrichen, legt nider die geschwulst. Die rind im mund gekewet und übergelegt, heylet die wunden. Gedachter safft angestrichen, macht das har wachsen, und verhindert das es nit außfelt. Die bletter im mund gekewet, heylen die mundfeule. Jnn wein oder wasser gesotten unnd getruncken, treiben sie den harn, und bringen den frawen jre zeit. Sie seind auch diser gestalt gebraucht gût denen so die fallenden sucht haben, unnd treiben das griep. Die wurtzel hatt gleiche krafft. Die bletter zerknüschet unnd auff die geschwollne füß gelegt, treiben die geschwulst hinweg. Man macht auß Linden blüst ein Conserva, oder zucker, der ist gût zû dem vergicht oder freischlin genent.